

Bertolt Brecht: „Dauerten wir unendlich“

In seinen Gedichten insistiert Brecht wieder und wieder auf der Erfahrung des Todes, über den hinaus keine Hoffnung möglich sei. In dem Gedicht „Gegen Verführung“ von 1927 schreibt er:

Was kann euch Angst noch rühren?

Ihr sterbt mit allen Tieren

Und es kommt nichts nachher.

Dauer und Ende werden von Brecht in einen komplexen Zusammenhang gebracht, der in den Vierzeiler „Dauerten wir unendlich“ mündet, der die Unendlichkeit und den Wandel miteinander verschränkt.

Brecht schrieb dieses Gedicht ein Jahr vor seinem Tod im August 1956.

Bert Brecht: **Dauerten wir unendlich** (1955)

Dauerten¹ wir unendlich²

So wandelte sich³ alles

Da wir aber endlich⁴ sind

Bleibt vieles beim alten⁵.

1. dauerten ... = wenn wir dauerten (dauern würden)
2. unendlich = *eterno, immortale*
3. sich wandeln = *trasformarsi, cambiare*
4. endlich = *mortale (finito)*
5. beim alten = beim Alten

Textanalyse

1. Ist dieser Text eine „normale“ Lyrik? Denke an diese Elemente: Strophen / Versen / Reim / Rhythmus!
2. Hier stehen zwei Aussagen in dialektischem Gegensatz: Die 1. Aussage ist ein „Konditionalgefüge“ (Konditionalsatz + Hauptsatz), in dem der Konjunktiv II (als Ausdruck der Nichtwirklichkeit) verwendet wird. Die 2. Aussage ist ein Kausalsatz + Hauptsatz und drückt die Wirklichkeit aus. Welche Begriffe werden hier gegenübergestellt?
3. Was würde passieren, wenn die Menschen unendlich wären, nach Brechts Meinung?
4. Warum kann sich in der Wirklichkeit nicht alles wandeln?

Textinterpretation

1. Warum vermutet Brecht, dass die Folge einer unendlichen Dauer die totale Veränderung aller Dinge und Verhältnisse wäre?
 - Drückt Brecht damit den Wunsch aus, die Gesellschaft zu verändern, d.h. zu verbessern?
 - Meint er, dass der Mensch so mehr Zeit und Möglichkeiten hätte, die Dinge zu verändern?
 - Glaubt er, dass der Mensch viel Besseres tun könnte, wenn er keine Angst vor dem Tod hätte?
2. Wie interpretierst du den letzten Vers: *Bleibt vieles beim alten* ?
 - Wir haben keine Möglichkeit, die Welt zu verändern.
 - Wenige Menschen wollen etwas verändern.
 - Obwohl wir endlich sind, können wir einiges verändern.
 - Es ist nicht ausgeschlossen, dass einiges sich wandeln kann.
3. Welches Gefühl drückt der Dichter in diesem Gedicht aus?
Angst / Resignation / Hoffnung / Rebellion / Verzweiflung

Lösungen

Textanalyse

1. Dieser Text besteht aus 4 Versen, die reimlos sind. Es handelt sich eher um einen Aphorismus als eine Lyrik. Es gibt aber einen gewissen Rhythmus und Musikalität.
2. Unendlichkeit – Endlichkeit des Menschen: *Dauerten wir unendlich* (Konjunktiv II) / *aber wir sind endlich* (Indikativ Präsens).
3. Alles würde sich wandeln, denn die Menschen könnten Situationen, Verhältnisse und die Wirklichkeit verändern.
4. Weil der Mensch endlich (nicht unendlich) ist.

Textinterpretation

- 1.– 2. – 3. Freie Antworten